

Kunst im Dialog: Galerie und Museum mit neuen Herangehensweisen der Vermittlung

Immer neue Blickwechsel

Van der Grinten zeigt Werke von Roy Mordechay und Frans Roermond mit Objekten außereuropäischer Kulturen

VON HANNA STYRIE

Schwerlich kann man sich der Stimmung entziehen, die einen beim Betreten der Galerie Van der Grinten ganz unmittelbar in Bann zieht. Gemälde von Frans Roermond und Aquarelle von Roy Mordechay erlebt man derzeit im Zusammenspiel mit afrikanischen und ozeanischen Skulpturen aus zwei privaten Kölner Sammlungen.

Unter dem Titel „Aus der Zeit und aus dem Raum“ wird hier eine Ausstellung inszeniert, die zu immer neuen Blickwechseln anregt. Eine hölzerne Pfahlskulptur aus Malaysia, die vermutlich der Abwehr böser Geister diene, eine kunstvolle Maske aus dem Kongo, eine aus Papua Neuguinea stammende Stülpmaske aus bemalter Baumrinde und eine verwitterte Holzfigur aus Nepal bilden in der Raummitte ein Ensemble, das fast so wirkt, als betrachte es die Werke der beiden zeitgenössischen Künstler, die beide eine ganz eigene Bildsprache entwickelt haben.

Artefakte aus der Antike

Roy Mordechay, 1976 in der israelischen Stadt Haifa geboren, kam 2014 durch ein Stipendium der in Düsseldorf ansässigen Lepsien Art Foundation in die Landeshauptstadt, wo er heute lebt und arbeitet. Artefakte aus der Antike sind das Thema seiner Serie „Wild Awake“. An Sarkophage erinnern die Formen, die sich auf kleinen Formaten fast plastisch aus dem Bildgrund hervorheben. Wie beseelt wirken rätselhaften, gefäßartigen Gegenstände, in denen man Gesichter und Augen von starker Ausdruckskraft entdeckt.

Sie scheinen durch die Betrachtenden hindurch zu blicken und entwickeln eine fast magische Anziehung. Analog zum Ausstellungstitel schweben sie ortlos zwischen Raum und Zeit und durch Kulturen und Epochen.

Abstrakte und figurative Anteile verbindet der Künstler in seinen Bildern, in denen er historische Symbolik in eine moderne Bildästhetik übersetzt.

Mit Kaffee, Ölfarbe, Tusche und Filzstift sind diese federleichten, durchscheinenden Aquarelle entstanden, in denen sich das große



In Schichten malt Frans Roermond seine Bildern, wie bei „Fountain“ aus dem Jahr 2014.

Foto: Van der Grinten

malerische Können von Roy Mordechay zeigt. Aus der zurückhaltenden Farbigkeit stechen Achatblau und Rostrot hervor, die den Werken eine kostbare Wirkung verleihen.

„Partial Model of Truth“ (Teilmodell der Wahrheit) nennt der Künstler ein surrealistisch-verspieltes bühnenartiges Arrangement. Bei „Lost my Index“ versam-

melt er Einzelteile auf dem Bildgrund, die auf einen komplexen Bildkosmos verweisen. Gemälde von Frans Roermond waren vor einiger Zeit in einer Gruppenausstel-

Unter Pseudonym

Franz van der Grinten wurde 1967 in Kleve geboren. 2002 eröffnete er zusammen mit seiner Frau Nadia die Van der Grinten Galerie, die seit 2016 in der Gertrudenstraße ansässig ist. Als Pseudonym verwendet der Künstler Frans Roermond, der angeblich in Suriname geboren wurde, seine Eltern früh bei einem Flugzeugabsturz verloren hat und jahrzehntelang als Arzt in den Tropen tätig war. (sty)

lung der Galerie zu sehen. Hinter dem Namen verbirgt sich Franz van der Grinten, der sich jetzt zu seiner künstlerischen Identität bekennt. Nach einem (abgebrochenen) Kunststudium an der Hochschule der Künste in Berlin hat er 2014 seine Tätigkeit als Künstler wieder aufgenommen. Die in jener Zeit entstandenen Gemälde sind beeinflusst von seiner Beschäftigung mit den Kulturen in Papua Neuguinea.

Mit „House, N° 104“ nimmt er Bezug auf die Männerhäuser, in denen die Geister der Vorfahren beschworen wurden. „Mask 1, N° 116“ gewinnt eine intensive Aussage durch die direkte Konfrontation mit einem Tanzstab aus Papua Neuguinea und einer helmartigen Maske aus Westafrika.

Roermonds zeitintensive Schichtenmalerei zeichnet sich durch extreme Reduktion und Konzentration aus. In ihrer Verdichtung erscheint sie einerseits rätselhaft und verschlossen, andererseits überaus sinnlich und kraftvoll wie bei dem Bild „Fountain, N°104“, das man als symbolische Darstellung der Axis Mundi, der Weltachse, die Himmel und Erde verbindet, deuten könnte. Der sorgsam arrangierte Dialog zwischen Aquarellen und Gemälden und den auratisch aufgeladenen außereuropäischen Objekten lädt zu einer vertieften Betrachtung ein und eröffnet überraschende Korrespondenzen.

Bis 10. August, Mi bis Fr 11–18 Uhr, Sa 12–18 Uhr. Gertrudenstr. 28. Preise: Aquarelle von Roy Mordechay 1600 bis 4000 Euro; Gemälde von Frans Roermond 5800 bis 18 000 Euro, außereuropäische Objekte 1600 bis 20 000 Euro.